

Potential für Wärmenetze vorhanden

Kommunale Wärmeplanung: Fachleute stellen drei mögliche Ausbaubereiche vor

Im Rahmen der Kommunalen Wärmeplanung haben Fachleute in den vergangenen Monaten erarbeitet, in welchen Bereichen der Großgemeinde künftig ein Wärmenetz zahlreiche Haushalte mit Wärme aus erneuerbaren Energien, etwa Biomasse, versorgen könnte. Bei einer Info-Veranstaltung im Gasthaus Hagn stellten sie den Besuchern drei Potentialgebiete für solche Wärmenetze vor und verdeutlichten, dass zunächst das Interesse der Bürger ausschlaggebend dafür sein wird, ob sie womöglich realisiert werden.



Auf dem Weg zu einer klimafreundlichen und fortschrittlichen

Konstantin Pierratos und Anna Biberger vom Ingenieurdienstleistungs- und GeolT-Unternehmen CreaTech Engineering GmbH stellten sich zusammen mit Bürgermeister Herbert Lichtinger den Fragen der Besucher.

Wärmeversorgung sind die Kommunen nach dem so genannten Wärmeplanungsgesetz der Bundesregierung verpflichtet, eine kommunale Wärmeplanung zu erstellen. Darin soll festgelegt werden, welche Bereiche der Gemeinde künftig kosteneffizient mit Wärme aus erneuerbaren Energien anstelle von fossilen Brennstoffen versorgt werden könnten. Im Fokus stehen dabei Wärmenetze zur Verteilung von Heizenergie, die in zentralen Heizanlagen erzeugt wird. Diese Energie wird über isolierte Rohrleitungen zu den Verbraucherstellen transportiert, etwa über heißes Wasser.

Die Stadt Geiselhöring hat für die Erstellung der örtlichen Wärmeplanung das Ingenieurdienstleistungs- und GeolT-Unternehmen CreaTech Engineering GmbH aus Regensburg beauftragt. Die Fachleute haben im Frühsommer den Prozess der Wärmeplanung gestartet. Seitdem haben sie aus den zahlreichen ihr zur Verfügung stehenden Quellen umfangreiches Datenmaterial gesammelt, sowohl zu den Gebäudetypen und Baualtersklassen, zu Wärmebedarf und -verbrauch sowie zur Beheizungsstruktur als auch zum aktuellen Bestand an bestehenden Biogas- und PV-Anlagen im Gemeindegebiet.

Aktuell 51 Prozent Öl-Heizungen und 9 Prozent Wärmepumpen

Bei der Info-Veranstaltung im Gasthaus präsentierten Planungsleiter Konstantin Pierratos und seine Kollegin Anna Biberger die Ergebnisse dieser Bestandsanalyse. Wie Konstantin Pierratos ausführte, würden im Gemeindegebiet von Geiselhöring überwiegend Öl-Heizungen betrieben. Ihr Anteil liegt bei 51 Prozent, gefolgt von der Beheizung mit Gas (20 Prozent). Der Anteil der Wärmepumpen liegt bei fast neun Prozent. „Es herrscht also ein hoher Umstellungsbedarf“, resümierte Pierratos. Zumal das Heizungsalter der verbrennungsgetriebenen Heizungen durchschnittlich über 20 Jahre liege.

Anna Biberger führte die Gründe für eine notwendige Wärmewende aus, gerade im Hinblick auf die angestrebte Treibhausgas-Neutralität bis 2045 und die infolge der CO₂-Kosten ständig steigenden Heizkosten bei fossiler Energieversorgung. Bei der jetzigen Wärmeplanung würden sowohl zentrale Versorgungsmöglichkeiten untersucht, beispielsweise über ein Wärmenetz, als auch dezentrale Möglichkeiten bei Einzelgebäuden, zum Beispiel in Form von Wärmepumpen. Unabdingbar für die Wärmewende seien natürlich auch Gebäudesanierungen.

Wärmenetz-Potentiale in Sallach und im Stadtgebiet

Hinsichtlich zentraler Möglichkeiten zur Wärmeversorgung stellte Konstantin Pierratos sodann drei potenzielle Gebiete für Wärmenetze im Gemeindegebiet von Geiselhöring dar, die nach Berechnungen der CreaTech GmbH für die Verbraucher wirtschaftlich sein könnten. Zum einen könnte ein Wärmenetz für Sallach in Frage kommen. Das Dorf mit fast 70 Prozent Öl-Heizungen, viel älterer Bebauung und einem hohen Wärmebedarf von 6,5 GWh im Betrachtungsgebiet eigne sich gut für ein Wärmenetz, betonte der Fachmann. Die Wirtschaftlichkeit wäre freilich nur bei einem großen Netz gegeben: „Hier wäre das Interesse der Bürger von hoher Bedeutung.“

Als zweites mögliches Szenario für ein Wärmenetz präsentierte Pierratos das Gewerbegebiet an der Hadersbacher Straße. Standort für eine Heizzentrale könnte das Grundstück westlich der Tankstelle/Waschanlage an der Industriestraße sein, wo sie auch sukzessive erweitert werden könnte. Es habe sogar schon erste Gespräche mit Akteuren und möglichen Betreibern gegeben. Jedoch gelte auch hier: „Essenziell ist die Interessensbekundung der Bürger.“

Mit die vielversprechendste Option für ein Wärmenetz auch für Privatleute biete die bereits bestehende Heizzentrale im Keller der Labertalhalle, so Konstantin Pierratos. Von hier aus werden die Halle, das Hallenbad, die Grund- und Mittelschule sowie das Jugendtagungshaus mit Hackschnitzel beheizt. Mittlerweile wäre die Kindertagesstätte am Schulgarten ein weiterer potentieller Wärme-Abnehmer. Die Heizzentrale soll in naher Zukunft erneuert werden. Ihr großer Vorteil ist die zentrale Lage mitten in der Stadt, jedoch sei die Größe einer möglichen neuen Heizzentrale aus Platzmangel limitiert. Ebenso müsste ein Dienstleister gefunden werden. Und natürlich müssten auch hier genügend Bürger ihr Interesse für Wärme aus der dortigen Heizzentrale bekunden.

Auf Wärmeplanung folgt Machbarkeitsstudie

Wer würde sich an ein Wärmenetz anschließen lassen? Welche Wärmequellen würden genutzt? Wo steht die Heizzentrale? Wer betreibt das Wärmenetz? Diese und viele Fragen mehr müssten nach Abschluss der Wärmeplanung in einer Machbarkeitsstudie beantwortet werden, erklärte Pierratos den nächsten Schritt. Für die vertiefende Machbarkeitsstudie, die anschließende Detailplanung sowie die bauliche Umsetzung eines Wärmenetzes sollte ein Zeitraum von fünf bis zehn Jahren eingeplant werden. Abhängig von Projektumfang, Genehmigungsverfahren und lokalen Rahmenbedingungen kann eine Umsetzung auch schneller erfolgen.

Im Anschluss an die Präsentation beantwortete Konstantin Pierratos ausführlich die teils sehr fundierten Fragen der Besucher der Info-Veranstaltung, etwa hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit und der Versorgungssicherheit der potentiellen Wärmenetze. Wie Bürgermeister Herbert Lichtinger informierte, werde das Thema nach dem Abschluss der Wärmeplanung durch die CreaTech-Fachleute im Stadtrat behandelt. Es könnten sich jedoch schon jetzt alle Interessenten und Akteure in die Diskussion einbringen, und zwar über das extra eingerichtete Bürgerportal unter <https://www.createch.gmbh/service/buergerportal-geiselhoering/>. Dieses Bürgerportal ist auch unter www.geiselhoering.de über das Register „Kommunale Wärmeplanung“ in der roten Überblicksleiste erreichbar.